

Staphylaea colchica Stev. var. (nova) laxiflora¹⁾ Baas-Becking

(nomen nudum in Herb. dendr. H. Valckenier Suringar).

Von Fräulein Baas-Becking, Wageningen (Holland).

In dem Arboretum der Ackerbau-Hochschule (L. H. S.) in Wageningen stehen zwei Sträucher, die als *Staphylaea colchica* bezeichnet sind, von denen jedoch der eine auffallende Abweichungen vom gewöhnlichen Typus aufweist und in den »Mitteilungen der Reichs-Acker-Gartenbau- und Forsthochschule« (»Mededeelingen der R. H. L. T. en B. S.«) Band III, 1910²⁾ als *S. colchica* Stev. forma racemosa, im Herbarium dendrologicum von Prof. Dr. J. Valckenier Suringar als *S. colch. Stev. var. laxiflora* und im »Führer durch das Arboretum der Ackerbau-Hochschule«³⁾ (»Gids van het Arboretum der L. H. S.«) als *S. colchica* var. *laxiflora nova* var. (= *S. colchica*, sed inflorescentia paniculata laxa) erwähnt ist. Ebenso wie die Art *S. colchica* Stev. hat diese Form oder Varietät 3—5 zählige Blätter, die an den Blüten sprossen dreizählig sind, aber auch an den Laub sprossen vorwiegend dreizählig vorkommen. Der Blütenstand ist eine lang gedehnte, dünne Rispe, die Auszweigungen an der Hauptachse stehen weit auseinander mit wenig Blüten, gleichsam traubenförmig; während bei der gewöhnlichen *colchica* die Blüten der Rispe enger zusammen und gedrängter stehen. Die Blütezeit fällt früher als bei der Art; die Zahl der Griffel ist gewöhnlich zwei, mit sitzendem Fruchtknoten, und ihre Länge ungefähr der der Staubfäden gleich. Die Staubfäden sind unten behaart, die Blumenblätter an der Spitze breit übereinander greifend, die Kelchblätter sind glockenförmig und bilden einen spitzen Winkel mit den sich wie zu einer Röhre aneinanderschließenden Blumenblättern.

Die Stellung der Kelchblätter, die Behaarung der Staubfäden, die Form des Blütenstandes, die frühe Blüte, die längeren Früchte, die zwar wie die *S. colchica* nach außen gebogene Griffelspitzen haben, jedoch flacher bleiben, und die hellgrüne Blattfarbe bilden nächst der vorwiegenden Dreizahl der Blätter die wichtigste Abweichung von der allgemeinen Art. Stehen doch bei dieser die Kelchblätter horizontal, fast umgebogen, während die Staubfäden unbehaart sind. Der Blütenstand ist eine breite Rispe; die Blätter sind dunkelgrün, immer 5zählig gefiedert und an den Blütenzweigen sowohl 3- als 5zählig. Dies ist wenigstens der am meisten vorkommende Typus der *S. colchica* Stev. Abweichungen finden sich allerdings bei gezogenen und wilden Formen öfters, und diesem Umstande ist es wahrscheinlich zuzuschreiben, daß die Beschreibungen der *S. colch.* so wenig miteinander übereinstimmen.

Von mehreren aus Gärten erhaltenen *S. colch.*-Zweigen zeigte eine Pflanze (die übrigens alle anderen Kennzeichen des Typus aufwies) eine glockenförmige Stellung der Kelchblätter; eine zweite hatte außerdem fast alle Blätter dreizählig, die Staubfäden beider⁴⁾ jedoch waren unbehaart.

Bevor wir den Schluß ziehen, daß uns hier eine neue Varietät vorliegt, müssen wir die ursprüngliche Beschreibung von *Steven*⁵⁾ kennen lernen und mit allem vergleichen, was die Literatur sonst noch darüber erwähnt. *Stevens* Beschreibung⁶⁾ ist

¹⁾ Siehe: Meded. d. Landbouw Hoogeschool Wageningen über *S. colch. var. laxiflora*.

²⁾ Het Arboretum der Rijks Hoog-Land-Tuin-en Boschb.-School te Wageningen von Dr. J. Valckenier Suringar in den »Med. d. R. H. L. T. e. B. S.«, S. 71, B. III 1910.

³⁾ Zweite Auflage 1920, S. 3 d. Erg.-Liste.

⁴⁾ I stammt aus dem Garten des Herrn *Fentener van Vlissingen* in Helmond; II aus einem Garten in Aardenhout.

⁵⁾ Steven in Bull. de la Soc. imp. d. nat. d. Mosc. 1848, B. II, S. 276 und in Ann. Sc. nat. 3^{ème} Série, vol. XII, S. 375. 1849.

⁶⁾ *S. colchica* m.: foliis ternatis, foliolis ovatis serratis ima basi subtus puberulis, floribus racemosis, stigmatibus subulati-filiformibus, capsula lobis apice divergentibus. — In Imeretia ad torrentum Zchenisquali olim legit *Schlegelmilch*, nuper semina attulerunt ad hortulam Nikitensem.

nicht vollständig und, wie sich später zeigen wird, teilweise unrichtig. So nennt er nur dreizählige Blätter und spricht von Traube, was er auch für seine *S. pinnata* getan hat, wobei jede Möglichkeit, daß er eine Traube gesehen hat, ausgeschlossen ist. Offenbar rechnet er die Rispe zu der Traube, was früher vielfach geschah.

*Boissier*¹⁾, der auch von »racemis« spricht, fügt hinzu: »compositis ovatis corymbosis«.

*Koch*²⁾ beschreibt eine *Staphylaea colchica* (Wie *K. Koch* angibt, kürzte *Linnaeus* den Namen des Staphylo dendron der alten Griechen ab als *Staphylaea*, nicht *Staphylea*), die an den Blütenzweigen dreizählige, sonst aber 5—7 zählige Blätter, größere Blüten als die »pinnata« mit bis über die Mitte behaarten Staubfäden und weniger behaarte Unterseiten an den Blättern hat als *S. pinnata*, sogar fast ganz unbehaarte. *Stevens* Beschreibung nennt *Koch* unrichtig. Als *Regel*³⁾ eine genaue Beschreibung gab nach einer blühenden Topfpflanze aus dem Petrograder botanischen Garten, hören wir ihn allerdings, was die Blätter anbetrifft, *Steven* korrigieren: »foliis pinnato 3—5 phyllis«, noch immer aber von Traube sprechen; während er die Staubfäden als unbehaart erwähnt: »filiformia glabra«. Ziemlich scharf sagt er: »*K. Koch* scheint die *S. colchica* gar nicht zu kennen«, stellt ganz falsche Charaktere, wie z. B. Staubfäden mit langen Haaren besetzt, so daß wir vermuten, er habe eine ganz andere Pflanze beim Entwurf seiner Beschreibung vor sich gehabt.«

Hier bei *Regel* sehen wir zum erstenmal eine Abbildung der *S. colchica* Stev.: einen Zweig mit kargem Blütenstand, dessen meiste Blüten glockenförmig abstehende Kelchblätter haben, eine jedoch einen ausgebreiteten Kelch zeigt; die Blätter sind dreizählig, jedoch ist hier nur ein Blütenzweig abgebildet.

Die auf *Regel* folgende Beschreibung, gleichfalls illustriert, steht in der Gartenzeitung⁴⁾ von 1884. Die Pflanze wird hier synonym genannt mit *Hooibrenckia formosa* hort., die Blätter sind fiederförmig: »mit 5 oder in der Nähe der Blüten mit 3 lang zugespitzten, eilanzettlichen feingesägten, kahlen Blättchen; . . . Staubblätter an der Basis mit einigen Haaren« usw. Die Abbildung ist nach einer photographischen Aufnahme gemacht. Wir sehen sowohl 3- als 5 zählige Blätter, vielblütige gedrängte Rispen und Blumen, die in voller Entwicklung ausgebreitete Kelchblätter haben.

Es stellt sich nun heraus, daß die Kolchische Pimpernuß vielfach in Gärtnereien und Gärten vorkommt.

*André*⁵⁾ bespricht in einem Artikel über die gezogenen *Staphylaea*-Formen, *S. colch.* Stev. mit einigen Varietäten und als neu einen vermutlichen Bastard der *colchica* × *pinnata* »*S. Coulombieri*«. *S. colchica* Stev. beschreibt er als einen Strauch mit fünfzähligen Blättern, Blüten in zusammengesetzten Trauben, die Kelchblätter ausgebreitet, während die Blumenblätter eine Röhre bilden mit gelben Staubbeuteln, die nicht aus der Blumenkrone hervortreten. Seine Angaben sind indessen nicht vollständig genug, um uns über die Unterschiede mit den Pflanzen von *Regel* und *Koch* aufzuklären. Von noch geringerer botanischer Bedeutung sind die Mitteilungen aus dem »*Gardeners' Chronicle*« desselben Jahres⁶⁾, denen aber

In Abchasia circa Sokumtale invenit Prof. Nordmann. Differt a praecedente (= *S. pinnata*) praeter in definitione indicata floribus majoribus longius pedicellatis, stylis post florescentiam longe exsertis, capsulis majoribus apice late apertis. Semen plus quam dimidio minus vix granum piperis excedit, quod in *S. pinnata* pisum aequat, sed hoc forte a solis indole dependet.

¹⁾ *Edm. Boissier*, Fl. or., Bd. I, S. 954, 1867.

²⁾ Dr. *Karl Koch*, Dendrologie I, S. 517, 1869.

³⁾ Dr. *Ed. Regel*, Gartenflora, S. 225, 1875 (ill.).

⁴⁾ Gartenzeitung (herausgeg. von Dr. *L. Wittmack*, Berlin), S. 340/41, 3. Jahrg. 1884.

⁵⁾ *Ed. André* in der Revue Hort. S. 462, 1887.

⁶⁾ Gard. Chron. Bd. VI, S. 713, Fig. 137, 1887, ill. u. Gard. Chron. Bd. VI, S. 161, 1891 mit derselben Abb.

eine originelle Zeichnung eines *S. colch.*-Blütenzweiges mit dreizähligen Blättern beigefügt ist; der Blütenstand ist eine vielblütige, gedrängte Rispe und die Blumen zeigen deutlich ausgebreitete Kelchblätter.

Im Jahre 1888 erschienen *Zabels* »Beiträge zur Kenntnis der Gattung *Staphylaea*«¹⁾ mit Abbildungen der *S. colch. hort.* (ob auch *Steven?*) = *Hooibrenckia formosa hort.* und *S. elegans Zabel* = *S. colchica hort.* Flottbek, non *Stev.* die beiden Formen, in die *Zabel* *S. colch.* einteilt.

Zu den ersten rechnet er die Pflanzen, die an den Laubsprossen immer 5 zählige Blätter und an den Blütensprossen manchmal 3zählige oder monströs 4 zählige haben (also offenbar wohl auch 5zählige!). Die Staubfäden sind von unten bis auf zwei Drittel ihrer Länge behaart, die Staubbeutel erreichen kaum den Rand der Blumenblätter. Die Stellung der Blumen- oder Kelchblätter wird nicht genannt. Indem er mit der von *Steven* selbst gegebenen Beschreibung und der von *Dr. Regel* vergleicht, weist er u. a. auf die dreizähligen Blätter von *Stevens*



Staphylaea colchica Steven, im Arboretum zu Wageningen (Holland).

Pflanze, auf die unbehaarten Staubfäden und 3—5 zählige Blätter des Petrograder, also *Regelschen* Exemplars hin.

Die zweite Form »*S. elegans* Zab.« hat u. a. rosafarbige Kelchblätter, die Staubfäden sind unbehaart, die Staubbeutel kaum länger als die Blumenblätter, Früchte unbekannt, Blätter manchmal siebenzählig. Diese *Staphylaea* könnte, was die Kennzeichen betrifft, ganz gut ein Bastard der *pinnata* $\times$ *colchica* sein. *Zabel* erhielt die Pflanze im Jahre 1871 als *S. colchica* aus der Flottbeker Gärtnerei²⁾ und vermutet, daß die Pflanze dort schon als Bastard aus ihrer Heimat eingeführt sei.

Die einzige *colchica*-Art, die *Zabel* beschreibt, weicht aber durch das Blatt und die Staubfadenbehaarung von *S. colch. Stev. et div. auct.* (excl. Koch) ab. *Steven* selbst nannte keine Staubfäden und erweckt durch seine unvollständige Beschreibung den Eindruck vielleicht nicht genügend auf die Blattstellung acht gegeben zu haben.

¹⁾ *Zabel* in der Gartenflora, S. 498 u. f., Taf. 113, 114, 1888.

²⁾ Einst die bekannte Gärtnerei der Firma *John Booth*, die eine große Sammlung hatte.

Regels Beschreibung weicht jedoch davon ab, und *Zabel* selbst findet seine *S. colch. hort.* identisch mit der *Hooibrenckia formosa hort.* aus der Gartenzeitung (l. c.). Inzwischen ist dort letztere als Synonym der *S. colchica Stev.* genannt!

Von den späteren Autoren hat *Dippel*¹⁾ *S. elegans Zab.* als Art (möglicherweise Bastard) neben die *S. colchica Stev.* gestellt und ihr die Varietät »*lasiandra*« mit behaarten Staubfäden hinzugefügt, welche Varietät er mit der *S. colch. Stev.* nach *Koch* vereinigt. Er erwähnt als Synonyme: »*S. colch. K. Koch*« nebst »*S. colch. hort.*« nach *Zabel*. Als Abbildung der Varietät *lasiandra* gibt *Dippel* dann auch die *S. colch. hort.* von *Zabel* mit der Unterschrift: »*S. colchica*



Staphylaea colchica var. *laxiflora* Baas-Becking, im Arboretum zu Wageningen (Holland).

K. Koch«. Auch für seine *S. elegans Zab.* übernimmt er die Abbildung aus der Gartenflora (1888). Seine *S. colch. Stev.* wird schließlich dargestellt durch die Abbildung, die *Regel* davon gab, aber hier ändert er das Original. Die linke Blütentraube und das zugehörige dreizählige Blatt sind einem fünfzähligen Blatt gewichen, eine Änderung allerdings erklärlich auch aus *Regels* Beschreibung, die aber *Dippel* kein Recht gab, ohne weiteres: »*S. colchica Stev.* nach Gartenflora darunter zu schreiben. Zum erstenmal lesen wir eine Beschreibung des Blütenstandes als eine Rispe; er nennt drei Griffel, walzenförmige Blumenblätter, abstehende Kelchblätter und eingeschlossene unbehaarte Staubfäden.

¹⁾ *Dippel*, Handb. der Laubholzkunde, Bd. II, S. 471, Bild 225/26 a + b, 1892.

*Koehne*¹⁾ stimmt in seiner Beschreibung so ziemlich mit *Dippel* überein. Unter den Bastarden nennt er *S. elegans* Zab. und *S. Coulombieri* E. André, erstere mit 3—5 zähligen Blättern (nicht mit 5- bis 7zähligen, wie *Zabel* und *Dippel* angeben).

Nicht unerwähnt darf *Hookers*²⁾ Beschreibung der *S. colch. Stev.* bleiben, weil wir hier zum erstenmal diesen Strauch aus englischen Gärten vollständig beschrieben finden. *Hookers* Exemplar hat 3—5 zählige Blätter und unbehaarte Staubfäden, seine Abbildung zeigt die Kelchblätter horizontal abstehend, bis stark umgebogen. Er sagt von ihnen nur, daß sie »pale green, revolute, linearobtus« sind, den Blütenstand nennt er traubenförmig; er meint aber eine Rispe, wie das Bild zeigt.

*Schneider*³⁾ übernimmt z. T. *Hookers* Beschreibung von den Kelchblättern, er sagt außerdem: »etwas umgebogen«. Den Bastard *Coulombieri* nennt er eine Varietät der *S. colchica*, und die Varietät *lasiandra* Dipp. finden wir bei ihm als var. *Kochiana* Medwed. ex. *Köppen*⁴⁾ zurück.

Die meisten Autoren erkennen also neben *S. colchica* Stev. einen oder mehrere Bastarde⁵⁾ an nebst einer Varietät (oder Form?) mit behaarten Staubfäden. Im Blatt gibt es aber noch immer Unterschiede zu bemerken.

*Kuntze*⁶⁾ sammelte in der freien Natur drei Varietäten der *S. colchica* Stev. die er folgendermaßen beschreibt: »*a heterophylla* O. Kuntze: *Foliola* 3—5 (*Kutais*) nur bei der Blüte; *β ternata* O. Kuntze: *folia omnia ternata* (*Kutais*); *γ pinnata* O. Kuntze *folia omnia foliolis 5 pinnata* (*Batum-Artwin*).

»Ohne Früchte nicht sicher bestimmbar. *S. pinnata*⁷⁾ unterscheidet sich durch 5—7zählige gefiederte Blätter und Kapseln, die am Grunde und an den Seiten abgerundet sind und zusammenneigende Spitzen haben. Die anderen Unterschiede, die *Regel* (*Acta h. Petr.* III. S. 286) z. T. nach *Steven* angibt, sind nicht stichhaltig; denn meine Exemplare von *S. colchica a* und *β* haben teils die Blätter überragende Trauben, teils größere Blüten mit ovalen Petalen und Sepalen; während *γ* durch kürzere Trauben, schmälere, kleinere Blüten mit den *Stevens*chen Angaben harmoniert; jedoch sind diese Charaktere eben variabel. Von *S. colchica β ternata* weicht die amerikanische *S. trifolia* fast nur durch unterseits überall behaarte jugendliche Blätter und *S. Emodi* durch schwachgespitzte Antheren ab. Wie sich deren Früchte verhalten, weiß ich nicht. Es muß aber auch für *S. colchica* noch weiter erforscht werden, ob das Merkmal der Früchte konstant ist, oder ob es sich gerade nur an den gesammelten und in die botanischen Gärten gebrachten Exemplaren findet.«

Zabel, der in den Nachträgen zu seiner Abhandlung *Kuntzes* Mitteilungen zitiert, sagt, daß er seine Formen mit den drei neuen *Kuntze*-Varietäten infolge ihrer unvollständigen Beschreibung nicht vergleichen könne, und daß die gezogenen Exemplare sowie die wildwachsenden *S. colchica*-Varietäten noch nicht genügend erkannt seien.

Ebenso hält *Zabel* es für unmöglich, daß *S. Emodi*⁸⁾ sich bis in den Kaukasus verbreitet hätte. Das Antherenkennzeichen habe nur geringen Wert und

¹⁾ Dr. *Emil Koehne*, Deutsche Dendrologie, S. 366, 1893.

²⁾ *J. D. Hooker* in Bot. Mag., Taf. 7383, 1894.

³⁾ *C. K. Schneider*, Handb. der Laubholz., Bd. II, S. 187 u. f., 1912.

⁴⁾ *Köppen*, Geogr. Verbr. Holzgew. Rußl. I, S. 119, 1888.

⁵⁾ *Zabel* in den Mitt. D. D. Ges. 1898 S. 36, nennt einen neuen Bastard *S. elegans* Zab. var. *Hessei* Zab. (> *Coulombieri* × *pinnata*) der rosafarbige Blüten, unbehaarte Staubfäden und nach innen gebogene Griffelspitzen der Frucht wie *pinnata* habe. Weiter von der *S. Coulombieri* die Var. »*macrocarpa*« und »*grandiflora*«.

⁶⁾ Dr. *O. Kuntze* in Acta Horti Petropolitani, Bd. X, Heft I, 1887.

⁷⁾ Die Art *Staphylea pinnata* L.

⁸⁾ Die Heimat der *S. Emodi* Wall. ist der westliche gemäßigte Teil des Himalaya und Afghanistan.

könnte im reifen Zustande wohl einmal gerade so gut verschwinden wie bei *Ribes Lobbii*. Soweit *Zabel*.

*Hiern*¹⁾ legt dem Antherenkennzeichen so wenig Wert bei, daß er *S. emodi* als Form der *S. trifolia*²⁾ betrachten möchte.

Abgesehen davon, inwieweit es möglich ist, daß uns in der *S. colchica* mit dreizähligen Blättern wohl oder nicht eine reine *colchica* vorliegt, so wären wir schon um einen Schritt weiter, wenn wir unsere Varietät mit fast vorwiegend dreizähligen Blättern mit Kuntzes *β ternata*, die auch große »Trauben« und größere Blüten aufweist, identifizieren könnten. Letzterer Vergleich aber ist zu unbestimmt und die ganze Beschreibung zu unvollständig, als daß mit Sicherheit etwas darüber anzunehmen wäre.

Von *Dippels* var. *lasiandra* (= *colchica* Koch und *colchica* hort. nach *Zabel*) unterscheidet sich unsere Varietät durch Zahl und Farbe der Blätter, den längeren dünnen Blütenstand mit wenig Blumen und die immer nach außen gebogenen Griffelspitzen auf der Frucht. Bei *lasiandra* Dippel stehen die Griffelspitzen auf der Frucht meistens vertikal oder nach innen gebogen, selten nach außen.

Benennung und Formenkreis des Besenginsters.³⁾

Von Kustos Dr. E. Ulbrich, Berlin-Dahlem, Bot. Museum.

Eine der auffälligsten Erscheinungen unter unseren heimischen Gehölzen ist der Besenginster, *Sarothamnus scoparius* (L.) Koch, der zu jeder Jahreszeit dort, wo er vorkommt, dem Landschaftsbilde ein eigenartiges Gepräge gibt. Sowohl dem Fachmann wie dem Pflanzenfreunde bietet der Besenginster so viel Gelegenheit zu anregenden Betrachtungen und gewährt der Praxis des Forstmannes, Landwirtes und Industriellen so reichen und mannigfachen Nutzen, daß es sich lohnt, diesem Gehölz etwas mehr Aufmerksamkeit zu schenken, als dies in den letzten Jahrzehnten geschah. Diese Aufgabe stellt sich ein im vergangenen Jahre erschienenenes Werk: *E. Ulbrich: Der Besenginster. Bau, Lebenserscheinungen, Verbreitung und Nutzen von Sarothamnus scoparius* (L.) Koch, insbesondere seine Bedeutung für die Textilindustrie und Ödlandkultur, nebst einem Anhang über den Binsenginster *Spartium junceum* L., Freiburg i. Br. (Verlag von Theodor Fisher) 1920, XII, 125 S. (8°), mit 18 Abbildungen im Text und 8 Tafeln, das als 1. Heft der neuen Sammlung »Naturschätze der Heimat«, herausgegeben von Dr. E. Ulbrich, erschien. Aus dem mannigfaltigen Inhalte dieses Werkes sei hier auf diejenigen Abschnitte besonders hingewiesen, die für den Dendrologen und Landwirt von Interesse sind.

Der Besenginster gehört bekanntlich zu den Schmetterlingsblütlern (Leguminosae-Papilionatae) und ist das einzige höhere Gehölz dieser Gruppe, das in unserer Heimat als wildwachsende Pflanze vorkommt. Es ist der einzige Vertreter der Gattung *Sarothamnus*, die im Jahre 1832 von *Wimmer*⁴⁾ aufgestellt wurde und die zu der systematisch schwierigen Gruppe der Ginstergewächse (Genisteae) gehört, die in Deutschland nur verhältnismäßig schwach vertreten ist. Die nächstverwandten Gattungen sind bei uns *Ulex* und *Cytisus*, mit denen zusammen *Sarothamnus* den Verwandtschaftskreis der Cytisineae bildet.

¹⁾ *Hiern*, Flora of British India *J. D. Hooker*, S. 698, 1875.

²⁾ *Staphylaea trifolia* L. aus Kanada and N.-O.-Amerika.

³⁾ Sämtliche Abbildungen zu dieser Arbeit sind von der Verlagshandlung *Theodor Fisher* in Freiburg i. Br. in entgegenkommendster Weise zur Verfügung gestellt. Sie entstammen der dort erscheinenden Bücherreihe »Naturschätze der Heimat, eine biologische Darstellung nutzbarer oder schädlicher Pflanzen und Tiere Deutschlands«. Wir können diese lehrreichen und hochinteressanten Abhandlungen auf das angelegentlichste empfehlen.

⁴⁾ *Flora Schlesiens* (1832), S. 278.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Baas-Becking L. H.

Artikel/Article: [Staphylea colchica Stev. var. \(nova.\) laxiflora Baas-Becking. 124-129](#)